

Micheil Swanidse (Mikhael Svanidze)

Die Botschaftstätigkeit von Mirza Gurgina Enaḱolopašvili in den Jahren 1776 bis 1777 in Istanbul

Bevor Mirza Gurgina Enaḱolopašvili in Istanbul seine Botschaftstätigkeit begann, nahm Transkaukasien und der Nahe Osten eine angespannte internationale Entwicklung.

Während des Russisch-Osmanischen Krieges von 1768-1774 führte die Regierung Russlands mit Einwilligung der georgischen Könige eine militärische Einheit Russlands nach Georgien, die zusammen mit Georgiern am Krieg gegen das Osmanische Reich teilnahm.

Russland erzielte im Krieg gegen das Osmanische Reich große Erfolge. Die russischen Armeen besetzten Bessarabien, Moldawien, die Walachei und stießen bis an die Ufer der Donau vor; die Krim, die Große und die Kleine Kabardei (Karbada) wurden befreit. Die Armee Russlands befreite zusammen mit den Georgiern in Westgeorgien Kutais, Bagdad und andere Städte, und König Ereḱle (auch Irakli) besiegte eine Armee des Osmanischen Reiches bei Aspinza.

Im Jahre 1772 erachtete die russische Regierung, dass sie im Krieg gegen das Osmanische Reich ihr Hauptziel erreicht hatte; die Schwierigkeit der innenpolitischen Lage Russlands und die Zunahme von Volksunruhen zwangen Ekaterina II. Verhandlungen mit dem Osmanenreich zu beginnen, zeitweise die Kriegsoperationen zu unterbrechen und im Mai 1772 ihre Armee aus Georgien abzuziehen.

Bezüglich des Friedensabkommens von Küçük Kaynarca des Jahres 1774 verbesserte sich in gewisser Weise die Lage Westgeorgiens, doch die außenpolitische Lage des in diesem Krieg auf Seiten Russlands gekämpft habenden Kartli-Kaxetis verschlechterte sich. Als Ergebnis des Krieges erhielt die Regierung Ereḱles nicht nur nichts, sondern erlitt materiell sogar einen Verlust, das Osmanische Reich war Georgiens Feind geworden und der König verlor auch das Vertrauen der Türkei (8. 676, 677).

Die Regierung des Osmanischen Reiches beschloss nach Abzug der russischen Armee aus Georgien im Jahre 1772 König Ereḱle zu bestrafen und begann in den Dörfern Kartli-Kaxetis zerstörerische Überfälle, bei denen Dayestaner eine aktive Rolle spielten. Der georgische Historiker Oman Xerxeulize beschreibt diese Überfälle so: „All das hörte Khontkar [Synonym für den türkischen Sultan - d. Ü.] über König Irakli und erzürnte sich über König Irakli und gab Suleiman-Pascha aus der Gegend

diesseits von Arzrum Mittel, damit er das Heer vergrößere und gegen Irakli und **Kartli feindliche Schritte unternahme**.

Er schickte große Schätze nach Dayestan, brachte dayestanische Truppen nach Ahisk(h)a (türk. Name für =Axalcixe) und begann die räuberische Ausplünderung Kartlis... Suleiman-Pascha zeigte bei der Verwirklichung des Befehls von Khontkar Eifer und betrieb über lange Zeit Gefangennahmen, räuberische Verwüstungen, und ein Teil des Heeres schickte er nach dem Oberen Kartli. Sie plünderten das Obere Kartli aus und kamen nach Upliscixe. Zu dieser Zeit befand sich das Heer von Kaxeti in Kartli und die Kartlier und Kaxen vereinigten sich und vernichteten viele Osmanen und Lekken. Am nächsten Tag wurde dem Raubzug von Osmanen und Lekken ein Ende gesetzt. König Irakli kam, kämpfte und brachte viele Osmanen und Lekken um.“ (2. 64, 65).

Nach dem Rückzug der Armee Russlands aus Georgien begannen also die Osmanen ein Program an der Bevölkerung Kartli-Kaxetis.

Der Ein- und Durchzug der russischen Armee durch die Darial-Schlucht nach Georgien beunruhigte den iranischen Verwalter, Kerim-Khan Zend nicht weniger.

Das Eindringen der Armee Russlands nach Georgien war gegen die Osmanen gerichtet, und damit verstieß König Erekle gegen die Friedensbedingungen zwischen Iran und dem Osmanenreich, weil Kartli-Kaxeti Irans Vasallenland war und König Erekle nicht das Recht hatte, ein fremdes Heer hereinzulassen.

Kerim-Khan „wütete sehr“, als er vom Eindringen der Armee Russlands nach Georgien hörte, verließ schnell Schiraz, ging mit einem Heer nach Täbris und beabsichtigte gegen König Erekle zu kämpfen (2, 65).

König Erekle ergriff augenblicklich Maßnahmen zur Beruhigung von Kerim-Khan und zur Zerschlagung seiner Absichten. Er schickte in dieser Mission den Fürsten Kaixosro Andronikašvili und den Fürsten Zaza Tarxnišvili als Gesandte nach Täbris. Die Gesandten König Erekle erfüllten ihre Aufgabe mit Erfolg. Sie überzeugten Kerim-Khan, dass ihm von Seiten Russlands keine Gefahr drohe und dass die Armee Russlands bald das Territorium Georgiens verlassen würde. Solchermaßen „befriedete man Kerim-Khan, der sich in Richtung Täbris zurückzog“ (2, 65).

König Erekle stellte tatsächlich die Verbindung zu König Kerim-Khan wieder her, aber zwischen ihnen entstand ein Riss und es gab kein Vertrauen mehr zueinander.

Das Eintreffen des Heeres Russlands in Georgien, wie man es im Osmanischen Reich, im Iran und in Khanaten Transkaukasiens empfing, untersuchte I. Cincaze anhand russischer Archivmaterialien (10, 123-145).

Kerim-Khan war interessiert an einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Landes und beförderte den Handel und besonders den zwischenstaatlichen Transithandel, der hohe Einnahmen versprach. Kerim-Khan versuchte auf alle erdenkliche Weise Ausländer in den Iran anzulocken, besonders englische und holländische Kaufleute, die aktiv im globalen Transithandel eingebunden waren.

Im Jahre 1763 überreichte Kerim-Khan englischen Händlern eine Erlaubnis, mit der sie eine ganze Reihe Privilegien und Vergünstigungen im Handel mit Iran erhielten (20, 176-182).

Im Golf von Persien war die Hauptstadt des Welttransithandels Basra, welches durch das Osmanische Reich kontrolliert wurde. Kerim-Khan beschloß die Stadt Basra zu erobern und seiner Kontrolle in ihr zu festigen. In seine Pläne ging außerdem auch die Zerstörung Bagdads ein, das die Haupthandelstadt im Nahen Osten war.

Kerim-Khan nutzte die Kriegsniederlage des Osmanischen Reiches mit Russland, seine schwierige wirtschaftliche Lage aus und begann am 15. März 1775 einen Krieg gegen das Osmanische Reich (9, 69).

Es ist bemerkenswert, dass noch im gleichen Jahre 1771 König Erekle in einen an Kerim-Khan gesandten Brief rät, den Russisch-Osmanischen Krieg zu nutzen; er rief ihn zur Vernunft auf und auch dazu, die durch das Osmanische Reich eroberten Territorien wiederzuerlangen (10, 145-146).

Er war nicht zum Krieg gegen die Osmanen bereit und versuchte durch Verhandlungen mit Iran Frieden zu schließen, aber erfolglos. Am 2. Mai 1776 erklärte das Osmanische Reich Iran den Krieg (14, 385; 15, 895).

Der Krieg zwischen Iran und dem Osmanischen Reich war im Vergleich zu den vorigen Kriegen wesentlich unbedeutender. Und tatsächlich nahm Iran nach sechs Monaten Belagerung Basra ein und begann Kämpfe in der Umgebung von Kars und Vani. Iran benötigte für die Führung dieses Krieges größeren Maßstabs keine entsprechenden Ressourcen und so verlief der Krieg für ihn positiv.

Die Regierung des Sultans unternahm sofort nach Beginn des Krieges mit Iran Schritte zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Ostgeorgien und den Khanaten Transkaukasiens auf. Im laufenden Krieg spielte eine gewisse Rolle, wem diese Länder zur Seite standen, dem Osmanischen Reich oder Iran.

Die Hohe Pforte (bei Kars) schickte durch die Vermittlung des Seraskiers, des Wesirs, des Walis von Trapezunt und Erzurum Ali Paşa Briefe an den König von Kartli Erekle II., an den Khan Hussein Ali von Erivan, an den Khan Ahmed von Xoi (Khoi), in denen sie über den Beginn des Krieges mit Iran unterrichtet wurden und bat sie, eindeutig ihre Position in diesem Krieg bezüglich der Teilnahme zum Ausdruck bringen und ihre Antwort dem Seraskier Ali Paşa mitzuteilen.

Die Khane von Aserbajdschan teilten in ihrer Mitteilung an die Regierenden des Osmanischen Reiches mit, dass sie in gemeinsamer Front antreten. Sie versprachen dem Osmanischen Reich, dass sie gegen es keinen Feldzug führen werden und nicht die Seite Kerim-Khans einnehmen werden. Die Position der aserbajdschanischen Khane war die gleiche wie die von König Erekle. Sie forderten, dass das Osmanische Reich ihnen im Falle eines Angriffs Kerim-Khans Unterstützung gewähren sollte. Abdul Hamid I. (1774-1789) schickte Erekle 1000 Goldstücke, einen Zobelpelz und ein ausgerüstetes Pferd zum Geschenk, der Khan von Erivan Husein Ali Khan – 2000 Goldstücke, der Khan von Xoi Ahmed Khan – 1500 Goldstücke und jeder von ihnen einen Zobelpelz (13. 62-65; 17. 143-144; 5. 79-80; 16. 81, 89).

Solchermaßen ergriff die Hohe Pforte Schritte zur Annäherung an König Erekle und die Khane von Transkaukasien.

Nach Beginn des Krieges zwischen Iran und dem Osmanischen Reich stand vor Erekle die Frage, wen er unterstützen sollte: Iran oder das Osmanische Reich. Zwar war Kartli-Kaxeti ein Vasallenstaat Irans, aber das bedeutete überhaupt nicht, dass es unbedingt die Seite Irans einnehmen musste.

Kartli-Kaxeti erlebte in dieser Zeit verheerende Überfälle der Osmanen, in denen die Dayestaner aktiv teilnahmen. Hauptaufgabe König Erekle's war es, diese Überfälle zu stoppen und eine friedliche Beziehung mit den Osmanen herzustellen. Gerade zu dieser Zeit bot die türkische Regierung König Erekle an, Verhandlungen zum Zwecke der Regulierung der Beziehungen zu beginnen.

Nach Erhalt des Briefes von der Hohen Pforte wandte sich König Erekle an den Verwalter von Axalcixe, Suleiman Paša Žaqeli, der ein Nachkomme der Atabegs war. Erekle weihte den Paša ein, dass er beabsichtige, Verhandlungen mit den Osmanen zu beginnen und deswegen einen eigenen Vertreter nach Istanbul schicken wolle. Suleiman Pascha begrüßte die Entscheidung Erekle's und versprach die Angelegenheit zu unterstützen.

König Erekle beschloss Mirza Gurgina als Botschafter nach Istanbul zu schicken. Davon gibt uns später Teimuraz Baṭonišvili (Bagraṭioni) Kunde: Mirza Gurginas Großvater war ein Ureinwohner Tbilisis (Tpilisi). Unter der Osmanenherrschaft wurde er aus Tpilisi ausgewiesen und in die Kabardei umgesiedelt. Offensichtlich ist er von dort nach Persien gelangt; er kannte das Land aus namhaften Zeiten. Eine Großmutter Mirza Gurginas hieß Tamar-Xanum. Sie soll ein solch „prächtiges Frauenzimmer“ gewesen sein, dass sie von den dortigen qizilbaschischen Frauen anerkannt war. Auch Aramschia, die Frau des iranischen Šahs Nadir war offenbar eine bekannte Frau und ihr wurde mit Achtung begegnet. Als Nadir-Šah die georgischen Fürsten und Tamar bestellte und sie ihn besuchten, war Tamar Xanum Dolmetscherin für Nadir-Šah und seine Familie. Tamar war nützlich für die Herrscherin und die Herrscherin verhielt sich wohlwollend zu dieser Frau. Die Frauen des Šahs waren ebenfalls entgegenkommend dieser Frau gegenüber. Anfangs machte Tamar-Xanum die Schwester des König Erekle's – Fürstin Ketevan, die mit Nadir-Schahs Neffen Adil-Schah verheiratet gewesen war, mit den Frauen des Šahs bekannt. Als Tamar, eine armenische Christin, verwitwete, gab Nadir-Schah ihr ein Gehalt und sie war unter seinen Bediensteten. Ihre Schwiegertochter, der Sohn und die Enkelkinder waren in Qarabax geblieben. Ihr Sohn und die Schwiegertochter waren umgekommen. Mirza Gurgina und seine Brüder verwaisten, sie gingen nach Persien, irrten viel umher, erlernten vielerorts Sprachen sowie persische Musikinstrumente und Lieder. Anschließend kamen Gurgina und seine Brüder nach Tbilisi. Gurgina fing bei Giorgi, dem Sohn König Erekle's an zu dienen und dieser verlieh ihm den Titel Mirzoba (Fürstenwürde). Danach machte ihm König Erekle ebenfalls zum Fürsten und anschließend zum Wesir (2. 90, 91).

Der georgische Historiker Oman Xerxeulize charakterisiert Mirza Gurgina folgendermassen: „Der Sekretär König Erekle's übersetzte aus seiner eigenen Sprache, aus dem Persischen und Türkischen und Arabischen und war Schriftsteller,

vieler Sprachen Gelehrter und ein sehr kluger Mann, treu dem König, Rhetoriker und sprachgewandt. Die Fürsten waren ihm wohlwollend gesinnt“ (2. 90, 91).

Im Jahre 1776 schickte König Erekle zweimal seinen Gesandten Mirza Gurgina zum Hof vom Sultan nach Istanbul, dem der Sultan Ahmed beide Male einen Pelzmantel, einen Säbel (der geschmückt war mit Gold) und mehr als 12000 Goldstücke überreichte, und vom Vezir erhielt er eine wertvoll verzierte Uhr (1. 55).

Nach den Angaben des Botschafters Russlands Stachiev in Istanbul kam der Gesandte mit Unterstützung des Axalcixer Paschas und in seiner Begleitung nach Istanbul (Fond AVPR – Snošenija Rossii s Turcijoje, D. 1774, L. 62; 5, 80-81; 7. 221-222).

Den Botschafter König Erekleles „nahm man wahrlich mit großen Ehren im Palast von Khontkar auf, so wie es die Regel war... Khontkar war sehr von ihm angetan, legte große Hoffnungen und Wohlwollen auf ihn“ (2. 9). Der Großwesir des Osmanischen Reiches Derviš Mehmed Paša war begeistert von Gurgenas Bildung und Redegewandtheit: „Er war fasziniert, ihm gefiel seine Rede, sein Wortschatz und seine Redensart und begegnete ihm mit Hochachtung“ (2. 91). Der Großwesir erwies dem Gesandten Georgiens eine große Ehre, weil die Osmanen König Erekle den Großen für einen klugen und mächtigen Mann hielten und König Erekleles Name im Herrschaftsgebiet von Khontkari berühmt war“ (2. 91).

Mirza Gurgina, der Herkunft nach Enakolopašvili, nahm sich König Erekleles Angelegenheiten mit Erfolg an. Die Angriffskriege auf Kartli-Kaxetien wurden beendet, man ließ die georgischen Gefangenen frei und den Lekken (Dayestanern) befahl man, unverzüglich das Pascha-Territorium um Axalcixe zu verlassen. „Er wünschte König Erekle Wohlwollen und teilte ihm mit, dass er eine Verordnung und einen Befehl erlassen und Suleiman-Pascha einen Mann schicken wolle, damit die Lekken verschwinden, er sie von dort völlig entlässt und hinauswirft, die bei den Osmanen oder Lekken befindlichen Gefangenen freilässt und sie König Erekle schickt“ (2. 91).

Der in Istanbul tätige Botschafter Russlands Stachiev war sehr interessiert daran, Informationen über die Unterredungen von Mirza Gurgina mit der Obrigkeit des Osmanischen Reiches zu erkunden. Er meldet, dass König Erekleles Botschafter schlecht empfangen wurde, dass der Großwesir ihn während der Audienz nicht einmal hinsetzen ließ. Er selbst setzte sich hin und trank Kaffee, der Botschafter allein trank stehend, man beschenkte ihn auch weniger üppig und auch der Sultan wollte ihn nicht empfangen, er glaube Erekle und seinen verbündeten Khanen (Erevaner...) nicht und schickt deshalb auch keine Geschenke (4. 168). Aber bald überzeugte sich Stachiev, dass der Botschafter Georgiens nicht umsonst nach Istanbul gekommen war.

Nach Angaben des Botschafter Russlands waren die Angelegenheiten Persiens der Grund der Ankunft des Gesandten in Istanbul. Mirza Gurgina überzeugte die Obrigkeit des Osmanischen Reiches, dass König Erekle keinerlei Beziehungen zu Kerim-Khan unterhielt. Er überzeugte die Osmanen auch darin, dass Erekle bereit zu einem Abkommen mit dem Osmanischen Reich gegen Persien sei. Gleichzeitig bat er

das Osmanische Reich, dass sich seine Armeen friedlich auf dem Territorium Georgiens aufhalten dürfen und merkte an, dass die Bevölkerung ausgeplündert werde. Bemerkenswert ist auch, dass der nach Istanbul gekommene Gesandte Georgiens sowohl im Namen von König Erekle als auch im Namen der Georgien benachbarten sieben Khanate sprach (Fond AVPR – Snošenija Rossii s Turcijej, D. 747, D. 48. 23; 7. 223-224).

Nach meiner Beobachtung sind das die Khanate: Erivan, Xoi, Naxičevan, Ganža, Qarabax, Širvan und Šeki. Ihre Bitte war, dass die Kerim-Khan nachfolgenden Armeen des Osmanischen Reiches unterwegs nicht auch die Khanate Aserbaidshans ausplündern und ihnen Schaden zufügen sollen. Die Vorschläge des georgischen Herrschers griff die Pforte nur bei dem „Einverständnis der anderen sieben Nachbarkhane, den wahren Freunden“ auf, die das Ottomanische Heer baten (das gegen Kerim-Khan durch ihre Gebiete verfolgte) friedlich und ohne Verwüstungen und Beleidigungen durch ihre Länder zu ziehen (Fond AVPR – Snošenija Rossii s Turcijej, D. 774, 1.431, 3. 22; 7.222).

Der Botschafter Russlands Stachiev berichtet in einer seiner Relativierungen nach Petersburg, dass der Sultan den Botschafter Erekle's empfangen habe und wohlwollend behandelte, und in der darauf folgenden Relativierung informierte er den Imperatorhof kategorisch, dass zwischen König Erekle und dem Sultan des Osmanischen Reiches ein Freundschafts- und Unionstraktat beschlossen wurde. Davor noch hatte er geschrieben: der Sultan nahm nur jene Artikel von Erekle's Vorschlägen an, die lediglich für ihn von Nutzen waren. Hierbei ist interessant, dass für den Sultan Unionsbestrebungen Erekle's nicht vorstellbar gewesen waren. Im Einzelnen versprach Erekle den Osmanen, gegen Kerim-Khan nur gemeinsam mit den Erevaner und anderen befreundeten Khanaten anzutreten (4. 168).

Das ist eine sehr beachtenswerte Nachricht. Der Botschafter Russlands interessierte sich dermaßen für den Inhalt dieses Traktats, dass sein Agent (ein armenischer Händler) Erekle's Botschafter nach Georgien begleitete. Der Agent sollte genau zuhören und die Nachrichten innerhalb zweier Monate an Stachiev berichten, wofür er als Belohnung 300 Piaster erhielt (4. 169).

Im Zusammenhang mit diesen Fakten bemerkt N. Berzenišvili: „Der Zarenhof Russlands war zweifelsohne von Erekle's politischen Schritten beunruhigt. Russland bemühte sich entsprechende Anstrengungen zu unternehmen, Erekle's Kurs zu ändern“ (4. 169).

Diese Erregtheit des Botschafters Russlands war nicht unbegründet. Aus den türkischen Quellen und aus der wissenschaftlichen Literatur geht hervor, dass als Ergebnis der Botschaftstätigkeit Mirza Gurginas das Königreich Kartli-Kachetien unter die Schutzherrschaft des Osmanischen Reiches gelangte. Der bekannte türkische Historiker Ahmet Cevdet (1822-1895) gibt dieses Eintreten Erekle's II unter die Schutzherrschaft des Osmanischen Reiches folgendermassen wieder: „Erekle II. empfing das vom Padischah geschenkte Pferd, indem er seinen Zaum küßte. Er ließ eine Ratssitzung abhalten und die Ernennungsurkunde des Sultan I. Abdülhamid verlesen. Erekle II. legte das vom Padischah geschickte Ehrenkleid an und ließ

durch sein Gefolge den Saum küssen, somit unterwarf er sich der osmanischen Herrschaft“ /13, 62/ und nach Mitteilungen des Sadik Bilge heißt es: „Kartli-Kaxeti hatte sich in den Jahren 1776-1783 letztmalig den Osmanen untergeordnet“ /17, 143-144/. Damit im Zusammenhang bemerkt O. Markov: Leider besitzen wir den Text des georgisch-türkischen Vertrags von 1776 nicht. Auf der Grundlage dieses Vertrages hatte die türkische Regierung (sie erachtete König Erekle als Vasallen des Sultans) den Vertrag von Giorgievsk von 1783 über ein Protektorat gegenüber Ostgeorgien abgelehnt (12. 156).

Der durch diesen mit den Osmanen abgeschlossenen Vertrag zuversichtliche König Erekle drückte im Jahre 1777 gegenüber den Lekken seine negative Haltung aus: Als z.B. der Verwalter von Trapezunt Canikli Ali Paşa im Jahre 1777 als Grenzseraskier von Osmaleti-Iran eingesetzt wurde, richtete dieser eine Bitte an König Erekle, dass dieser den Truppenteilen der Lekken die Erlaubnis gäbe, aus Axalcixe über Georgien in den Nordkaukasus durchzuziehen. Erekle lehnte kategorisch ab. Die Lekken versuchten ohne Erlaubnis nach Dayestan zu gelangen. Erekle besiegte sie und jagte sie aus dem Land (Fond AVPR – F, Konstantinopoler Botschaft, D. 727, 1777, 205; 12. 156).

Ostgeorgien war also im Jahre 1776 unter die Schutzherrschaft des Osmanischen Reiches geraten. Das ist ein eine große Aufmerksamkeit verdienender Fakt und war in der georgischen Historiographie unbekannt.

König Erekle maß dem Abkommen mit dem Osmanischen Reich keine große Bedeutung bei, er hielt es für eine zeitweilige Möglichkeit. Er sah den Schutz des Landes eher unter einer Schutzherrschaft des christlichen Russlands.

Der Hohen Pforte waren die Jahre 1768-1774 gut in Erinnerung geblieben: das Eindringen der russischen Armee und die Beteiligung der Georgier gegen das Osmanische Reich in der Darial-Schlucht während des Russisch-Osmanischen Krieg in Georgien. Das Osmanische Reich befürchtete sehr, dass sich in Zukunft eine solche Aktion wiederholen könnte, weil das ein Übergehen Südkaukasiens in die Hände Russlands bedeutet hätte. Deshalb war die Hauptaufgabe der türkischen Regierung, die freundschaftlichen Beziehungen mit König Erekle zu festigen und keine Annäherung König Erekle an Russland zuzulassen.

Als Ergebnis der Abkommen mit Enaġolopaşvili geriet König Erekle unter die Schutzherrschaft (Protektorat) des Osmanischen Reiches (13. 62-65; 17. 144; 12. 156). Das war ein großer Sieg der Diplomatie des Osmanischen Reiches.

Die Pforte war offensichtlich zufrieden mit den Ergebnissen der Verhandlungen mit Gurgina Enaġolopaşvili und deshalb gaben ihm im Januar des Jahres 1777, als er Istanbul verließ und in Richtung Tbilisi reiste, der Sultan, der Großwesir und der Leiter des Außenamtes, der Reisefendi (Staatskanzler) wertvolle Geschenke für König Erekle mit. In den georgischen Chroniken lesen wir: „Man überreichte ihm einen von Khontkar getragenen Pelzmantel in einem Bündel. Khontkar übergab eine Diamantuhr, die über einen Minutenzeiger verfügte, vom Großwesir wurde eine Schachtel Schnupftabak gegeben, verziert mit Gulkand-Diamanten, in der Mitte mit einem Rubin, der so groß wie ein Daumnagel war. Der Reisefendi schenkte eine

Kaffeeschale (Sarbi), die aus Gold war und schwer, eine mit einem Diamanten und einem Scheril-Edelstein geschmückte Schreibtisch-Uhr, die auf der Rückseite einen kleinen Diamanten besaß“ (3. 142) Außerdem „...wurden Erekle von Ahmed (Ahmad) zwei Pelzmäntel, ein Säbel und ein mit Gold geschmücktes Pferd, und vom Wesir des Gerichtshofes eine Uhr mit wertvoll geschmückten Steinen gegeben“ (3. 135).

So viele wertvolle Geschenke für einen georgischen König war eine beispiellose Begebenheit während der langen Beziehungen zwischen Georgien und dem Osmanischen Reich.

In dieser Zeit waren die Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und Russland auf das Äußerste zugespitzt. Die Pforte hatte alle Aufmerksamkeit auf die Krim gerichtet. Das Osmanische Reich strebte nach der Krim, um die verlorengegangenen Rechte zurückzuholen, und Russland bereitete den Boden, um die Krim zu unterwerfen.

Am 2. Januar 1778 setzte die Pforte Canikli Ali Paša zum Seraskier (militärischer Oberbefehlshaber) der Krim ein. Früher war er Seraskier von Qarsi und leitete die gegen Iran gerichteten Angelegenheiten. Am 10. August des Jahres 1778 wandte sich die osmanische Armee unter der Führung von Canikli Ali Pascha und die Flotte unter Leitung des Kaptan-i Deriya (Oberbefehlshaber der türkischen Flotte) Ghazi Hasan Paša in Richtung Krim nach Sevastopol, lichteten vor Awlatia den Anker und forderten Russland auf, die Armeen von der Krim abzuziehen (19. 496-502; 112-118).

Zwischen dem Osmanischen Reich und Russland spannten sich die Beziehungen aufs Äußerste an.

Kerim-Khan konnte im Krieg gegen das Osmanische Reich keine wesentlichen Erfolge erzielen und der Krieg nahm einen verschleppten Charakter an. Kerim-Khan beschloss, die Verschärfung der Beziehungen zwischen Russland und dem Osmanischen Reich auszunutzen und näherte sich Russland an. Im Jahre 1778 wurde ein antiosmanischer Bund zwischen Iran und Russland über gegenseitigen Beistand geschlossen, gemäß dem Russland das Osmanische Reich von Seiten Europas und Kerim Khan – aus Anatolien angreifen sollte (18. 462).

In der Zwischenzeit wurden Kerim-Khan die Ergebnisse des Besuchs von Gurgina in Istanbul bekannt.

Kerim-Khan erinnerte König Erekle daran, dass Georgien Irans Vasallenstaat sei und gebot ihn, Abgaben zu zahlen. Im Jahre 1777 schickte Kerim-Khan einen Boten zu einem awarischen Fürsten: „Sammle eine Armee in Dayestan, um Georgien zu bekämpfen und auszulöschen, setze Erekle ab und kröne Aleksandre, Sohn des Bakari.“ (Fond AVPR – F 7 Snošenija Rossii s Persiej, D. 477, 1755-1791, ll.270; 12. 156).

Bei einer solchen Entwicklung wandte sich König Erekle an die Osmanen um Hilfe. Am 18. August des Jahres 1777 endete in Istanbul die vielseitige Botschaftstätigkeit Georgiens unter Führung von Mirza Gurgina Enaĳolopašvili. Über diese Botschaftstätigkeit konnten keine greifbaren Informationen gefunden werden. In Istanbul traf

Gurgina Enaġolopašvili den deutschen Doktor Jakob Reineggs, machte sich mit ihm bekannt und mit dessen Hilfe kam er im Jahre 1778 nach Tbilisi (6. 9-10).

Kerim-Khans Kampf gegen Georgien fand nicht statt. Er starb bald darauf am 2.3. 1178. Iran zog die Truppen aus dem Osmanischen Reich ab, der iranisch-osmanische Krieg endete. In Iran begann ein Kampf zwischen feudalen Gruppierungen mit dem Ziel die Macht in die Hand zu bekommen. Niemand dachte an Georgien.

Mirza Gurgina Enaġolopašvilis Botschaftstätigkeit war erfolgreich gewesen. Im Land breitete sich Frieden aus. Die internationale Autorität König Ereġles wuchs, besonders zwischen den Khanen Transkaukasiens. Tatsächlich rief die Annäherung König Ereġles an das Osmanische Reich eine Unzufriedenheit im Iran und in Russland hervor, das war ein diplomatischer Schritt Ereġles. Er nahm einen Kurs in Richtung Norden. Als Ergebnis der Annäherung an das Osmanische Reich wurde sein spezifisches Gewicht erhöht, Russland achtete König Ereġle nun umso mehr. Wenn Ereġle früher seine Schutzherrschaft erbat, so hatte Russland jetzt selbst die Initiative zu ergreifen. „Ergebnis dieses Kurses Ereġles war, dass Russland ihm unter besseren Bedingungen ein Traktat vorlegte, das das angebotene aus dem Jahre 1771 übertraf“ (4. 169).

Im Jahre 1783 wurde auf Initiative Russlands zwischen Georgien und Russland in Georgievsk ein Traktat abgeschlossen und Georgien trat unter die Schutzherrschaft Russlands (4. 169). Das war ein großer Sieg der Diplomatie Russlands.

Das Osmanische Reich erkannte das Giorgievsker Traktat nicht an und kämpfte für seine Annullierung. Im Sommer 1787 stellte die Höhe Pforte Russland ein Ultimatum, in dem es in einem Absatz heißt: „Die Entfernung russischer Truppen aus Tiflis und überhaupt aus Georgien, und die Anerkennung des Königs Ereġle als Vasallen der Hohen Pforte“ (21, 151).

Das war eine der Hauptursachen des Beginns eines neuen türkisch-russischen Krieges im Jahre 1787. Ein türkischer Historiker schrieb: „Die Hauptursache des erklärten Krieges war gerade diese georgische Frage... Da der Streit nicht endete, wurde er mit scharfen Säbeln ausgetragen“ (22. 391-392).

Quellen und Literatur

1. bagrationi, t.: axali istoria, Tbilisi 1983.
2. xerxeuliġe, o.: mepoba irakli meorisa, Tbilisi 1989.
3. ioseliani, a.: sakartvelos istoriis kroniġebi XVII-XIX ss., Tbilisi 1978.
4. berġenišvili, n.: saangarišo moxseneba moškovo-lenigradaši samecniero mivlinebisa (1946 ħ.), In: sakartvelos istoriis saġitxebi, Bd. IV., Tbilisi 1967.
5. ġiġineišvili, o.: narġvevebi osmaletis istoriidan, Tbilisi 1982.
6. ġelašvili, g.: iaġob rainegsi, mogzauroba sakartveloši. Tbilisi 2002.
7. ġiġineišvili, o.: sakartvelos osmaletis sagero poliġikaši XVIII s. uġanasġnel meotxedši. In: tbilisis saxelmġipo universiġetis šromebi, Bd. 73. Tbilisi 1959.
8. dumbaġe, m.: kartl-ġaxetis saxelmġipos poliġikuri vitareba XVII s-is 70-80-iani ħlebis miġnaze. In: sakartvelos istoriis narġvevebi, Bd. IV., Tbilisi 1973.
9. šarašeniġe, z.: irani XVIII sauġunis meore naxevarši, Tbilisi 1970.

10. *„Simgaze, i.: sakartvelo-rusetis istoriografiadan, anonomni veli, Bd. III, Tbitisi 1955. - - -*
11. Butkov, P.: Materialy dlja novoj istorii Kavkaza, s 1799 po 1803 g., Teil I, Sankt Petersburg 1869.
12. Markova, O.: Rossija, Zakavkaz'e i meždunarodnye otnošenija v XVIII veke. Moskau 1966.
13. Ahmet Cevdet Pasa, Tarihi Cevdet, c.II, Istanbul 1979
14. I. H. Danişmend, Izahli Osmanli Tarihi Kronologisi, Istanbul 1972.
15. Mufassal Osmanli Tarihi. c. V., Istanbul 1962
16. M. Svanidze, N. Kacharava, 1775-1779. Iran-Osmanli Savaşı Sirasinda Osmanlıların Gürcistan Kartli II Erekle ve Güney Kafkasya'daki Hanlala Olan İlişkileri, XVI Turk Tarihi kongresi Bildiri Ozetleri Abstracts, Ankara 2010.
17. M. Sadik Bilge, Osmanli Devleti ve Kafkasya, Istanbul 2002.
18. I. H.Uzunçarşili. Osmanli Tarihi. c. II., Ankara 1936.
19. U. Özkaya, Canikli Ali Pasa, Belleten, Ankara 1972, N 144, tomi 36.
20. A.T.Wilson: The Persian Gulf, an historical sketch from the earliest times to the beginning of the twentieth century, Oxford, 1928.
21. Brinkner, A.: Razryv meždju Rossiej i Turciej v 1787 godu. In: Ministerstvo narodnogo prosveščeniija, T. CLXYIII, Sankt Petersburg 1878.
22. Dževdet paša: Opisanie sobytij v Gruzii i Čerkesskij po opisaniju k Ottomanovskoj imperii ot 1192 goda po 1202 god chiždiry (1774-1787 gg.). Russkij archiv, Buch 1, 1888, (Übersetzung aus dem Türkischen von M. Gamazov).
23. Smimov, N.: Politika Rossii na Kavkaze v XV-XIX vekach. Moskva 1958.